

MOSHE ZIMMERMANN

PEOPLE

GONE

MAD

**WIE DIE DEMOKRATIE
SICH SELBST ZERSTÖRT**

PROPYLÄEN

Moshe Zimmermann
PEOPLE GONE MAD



Propyläen wurde 1919 durch die Verlegerfamilie Ullstein als Verlag für hochwertige Editionen gegründet. Der Verlagsname geht zurück auf den monumentalen Torbau zum heiligen Bezirk der Athener Akropolis aus dem 5. Jh. v. Chr. Heute steht der Propyläen Verlag für anspruchsvolle und fundierte Bücher aus Geschichte, Zeitgeschichte, Politik und Kultur.

MOSHE ZIMMERMANN

**PEOPLE
GONE
MAD**

**WIE DIE DEMOKRATIE
SICH SELBST ZERSTÖRT**

PROPYLÄEN

Propyläen ist ein Verlag der Ullstein Buchverlage GmbH
www.propylaeen-verlag.de

ISBN: 978-3-549-11020-1

© 2026 Ullstein Buchverlage GmbH,

Friedrichstraße 126, 10117 Berlin

Alle Rechte vorbehalten

Wir behalten uns die Nutzung unserer Inhalte für Text und
Data Mining im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.

Bei Fragen zur Produktsicherheit wenden Sie sich bitte an

produktsicherheit@ullstein.de

Lektorat: Wolfgang Gartmann

Gesetzt aus der Minion und Alternate Gothic ATF

Satz: Savage Types Media GbR, Berlin

Druck und Bindearbeiten: GGP Media GmbH, Pößneck

»... und wirst wahnsinnig werden bei dem,
was deine Augen sehen müssen.«

5. Buch Mose 28, 34

INHALT

1. Einleitung: Wohin steuert »das Volk«?	9
2. Vorbild Frankreich - zwischen Boulanger und Dreyfus	53
3. Die Angst der USA vor der roten Gefahr	74
4. Weimar - das »verführte« Volk	102
5. Das »auserwählte« Volk Israel gerät aus den Fugen	137
6. Das vermeintliche Ende der Geschichte	161
7. Das Ende nach dem Ende	186
8. Gebrauchsanweisung für Demokratiezerstörer	217
9. Schluss: Post mortem	266
Zitierte und weiterführende Literatur	275
Personenregister	281

1.

Einleitung: Wohin steuert »das Volk«?

»Aus den Fugen geraten« ist eine Redensart, die oft benutzt wird, um diese Zeiten zu beschreiben, die wir durchleben. Ebenso ist auch die Rede von »verrückten Zeiten«. Nur: Wer ist verrückt, und was bedeutet es eigentlich, kollektiv verrückt zu werden oder aus den Fugen zu geraten? Individuell verrückt zu sein bedeutet – so steht es im Wörterbuch –, geistig verwirrt oder psychisch krank zu sein. Gilt diese Beschreibung auch für Kollektive, Massen, Völker? Kann geistige Verwirrtheit ansteckend, übertragbar sein? Oder geht es nur um eine Metapher, die wir aus Bequemlichkeit oder intellektueller Trägheit benutzen, um eine komplexe gesellschaftliche Dynamik zu beschreiben, für die wir keine passenden Begriffe haben?

Diese Fragen stelle ich mir als Historiker, nicht als Psychologe oder als Journalist. Ich will nach dem Grund, nach der Dynamik fragen, die diese Themen zur Sprache bringen. Und ich gehe davon aus, dass es sich hier tatsächlich um das Phänomen von Völkern handelt, die ihren Verstand verlieren. Strenggenommen müsste das Buch also *peoples gone mad* heißen, verrückt gewordene Völker. Der besseren Lesbarkeit halber habe ich mich für *people gone mad* entschieden. Ich

beschreibe ein Syndrom – womit aber dezidiert nicht einzelne Menschen gemeint sind, sonder Kollektive.

Es steht also nicht die politische Klasse im Mittelpunkt meiner Nachforschungen, auch nicht die autoritären Persönlichkeiten (um mit Adorno zu sprechen), die in schwächelnden Demokratien an die Macht kommen oder kommen wollen, die Werte wie Parlamentarismus, Meinungsfreiheit oder Kompromissbereitschaft verachten und die Rücksicht auf Menschen- und Bürgerrechte als Zeichen der Schwäche empfinden. Ich interessiere mich auch weniger für die »halb verrückten« Führer (Le Bon) der Massen, sondern hauptsächlich für das irrationale, irgeleitete Verhalten des Kollektivs, das man in der Regel »das Volk« nennt. Denn es ist das Volk, das es zulässt und ermöglicht, von den Grundlagen der freiheitlichen Demokratie – und eben um Demokratien geht es hier, nicht um autoritäre Regime – zunächst Abstand, dann aber auch Abschied zu nehmen. Diese Problematik sprach bereits 2018 der Politologe Yascha Mounk detailliert an, doch, wie der Leser erfahren wird, biete ich einen anderen Zugang zum Thema.

Auch der von dem französischen Historiker Julien Benda gebrauchte Begriff der *clercs* (Intellektuellen), der in Anne Applebaums Buch *Die Verlockung des Autoritären. Warum antidemokratische Herrschaft so populär geworden ist* (2020) eine zentrale Rolle spielt, kommt bei mir nur dort vor, wo es um die gegenseitige Beziehung mit »dem Volk« geht. Es ist ja doch ein Kennzeichen der Demokratie, dass per definitionem »das Volk« eine aktive Rolle spielt, politische Entscheidungen trifft und deshalb von den Politikern umworben und umkämpft wird.

Ohne »das Volk« zu gewinnen, kann der autoritäre Populist nicht an die Macht kommen oder an der Macht bleiben.

»Das Volk« in die Irre zu führen ist also der optimale Weg, um Widerstände zu überwinden und Unterstützung zu erhalten. Eine Demokratie, deren Volk irreführt wurde, verliert den kollektiven Verstand und bekundet die Bereitschaft, auf den höchsten Wert der Demokratie zu verzichten – die individuelle und kollektive Freiheit. Wie und warum eine derartige Situation eintreten kann – das ist die Frage, die mich beschäftigt.

Die Metapher »verrücktes Volk« kenne ich als Sporthistoriker (und selbst Fußball-Fan) zur Genüge: Die Frage, was normativen, demokratischen Werten verpflichtete Menschen dazu bringt, sich fanatisch hinter eine Fußballmannschaft zu stellen, sich auf den Rängen, im Public Viewing oder vor dem Bildschirm närrisch zu verhalten, obwohl es eigentlich nur um ein von unserer Kultur erfundenes Spiel geht, gibt uns immer wieder Rätsel auf. Im Prinzip ist es dieselbe Frage, die wir an die Adresse »des Volkes« richten, das sich in der Demokratie kollektiv zu einer irrationalen Politik hinreißen lässt und seine Freiheiten, auch die Autonomie des Individuums, aufgibt.

Manch einem Leser könnte der Titel dieses Buches bekannt vorkommen; der englische Autor Douglas Murray hat 2017 ein Buch über den *Selbstmord Europas* (so der deutsche Titel) veröffentlicht, dem 2019 eines über den *Wahnsinn der Massen* und drei Jahre später ein weiteres Buch mit dem Untertitel: *Wie man im Zeitalter der Unvernunft bestehen kann* folgten. Doch beim konservativen Murray geht es um etwas ganz anderes als bei mir: Für ihn kommt die Gefahr aus der linken Ecke, wo sich seiner Meinung nach über Postkolonialismus, Gendern oder falschen Antirassismus der Wahnsinn bei den Massen verbreitet.

Die Gefahr, die bei mir im Vordergrund steht, kommt eher von rechts. Die Bedrohung, die vom zum Wahnsinn getriebenen Volk und seinen rechtsgerichteten Mentoren ausgeht, richtet sich gegen die freiheitliche Demokratie. Auch ziehe ich es vor, den Begriff Volk, mit oder ohne Anführungszeichen, und erst an zweiter Stelle den Begriff Masse zu verwenden.

An dieser Stelle halten wir fest: Der unpräzise Begriff »das Volk« wird selbstverständlich nicht im Sinne eines Organismus (wie es sich die »Völkischen« vorstellen) benutzt, auch nicht als Aggregat der gesamten Bevölkerung, sondern meint die Haltung bzw. Meinung der Mehrheit oder die öffentliche Meinung, die vermeintlich »allgemeine«, dominante Stimmung in der zivilen Gesellschaft. Vorweg möchte ich auch darauf hinweisen, dass ich in meinem Text die Wortkombination freiheitliche Demokratie dem Begriff liberale Demokratie vorziehe. Das Adjektiv liberal, das seit etwa zwei Jahrhunderten im Umlauf ist, und vor allem die Bezeichnung liberale Demokratie könnten aus verschiedenen Gründen (z. B. als Gegensatz zur sozialen Demokratie) für Missverständnisse sorgen und von dem, was aus meiner Sicht das Herzstück der Demokratie darstellt – freie Wahlen, Meinungsfreiheit und freies Handeln des Individuums –, ablenken.

Mit dem Begriff »liberal« im Wirtschaftsbereich befinden wir uns außerdem in der Gegenwart auf dem Weg zum Neoliberalismus, der die freiheitliche Demokratie auch im nicht-wirtschaftlichen Bereich gefährdet. Nicht ohne Grund wird im Grundgesetz der Bundesrepublik die Wortkombination »freiheitliche demokratische Grundordnung« mehrmals und mit klarer Absicht verwendet.

Friedrich Nietzsches Feststellung in *Jenseits von Gut und Böse* »Der Irrsinn ist bei Einzelnen etwas Seltenes – aber bei Gruppen, Parteien, Völkern, Zeiten die Regel« könnte als Motto des vorliegenden Buches dienen, wäre jedoch für meine Zwecke nicht nur zu pauschal, sondern im Zusammenhang mit Demokratien auch nur indirekt relevant: Nietzsche hält ja »die demokratische Bewegung nicht bloss als eine Verfalls-Form der politischen Organisation, sondern als Verfalls-, nämlich Verkleinerungs-Form des Menschen ..., als seine Vermittelmässigung und Werth-Erniedrigung«, wie er dort schreibt.

Mir steht eher der renommierte Wirtschaftstheoretiker Joseph Schumpeter (1883–1950) mit seinem Buch *Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie* vor Augen: Er hielt die klassische Definition von Demokratie für naiv. Demokratie sei eben nicht einfach die Durchsetzung des gemeinsamen Willens des Volkes, getragen von vernünftigen Individuen. Man dürfe nicht vergessen, dass das Hauptproblem der klassischen Vorstellung von Demokratie die Annahme ist, dass »das Volk« imstande sei, auf jede individuelle Frage eine rationale Antwort geben zu können.

Eher gelte umgekehrt: Im Moment des Auftritts des Bürgers auf dem politischen Feld steige er auf die niedrigste Stufe seiner mentalen Leistung ab. Je schwächer das rationale Element im Prozess der Meinungsbildung, desto größer die Gefahr, dass Gruppen mit versteckten, eigennützigen Interessen (engl. *axe to grind*) diese Chance zu ihren Gunsten ausnutzen würden. Aus mangelndem Verständnis politischer Sachverhalte (Schumpeter sprach sogar von einer infantilen Haltung) bleibe also die Gesellschaft machtlos gegenüber irrationalen Formen der Beeinflussung, die sie sogar dazu verführten,

Meinungen zu vertreten und Entscheidungen zu treffen, die ihren eigenen Interessen widersprächen.

Nun ist ein kollektives Verhalten, das man salopp als verrückt oder irrsinnig bezeichnet, nicht erst ein Phänomen des 21. Jahrhunderts oder der späten Neuzeit. Für Historiker, die sich z. B. mit den Hexenprozessen von Salem (1692–93) befassen, handelte es sich dabei um den klaren Fall nicht nur einer Massenhysterie oder einer sogenannten moralischen Panik, sondern um geistige Verwirrtheit eines Kollektivs, die zeitbedingt und auch weit verbreitet war: eine nordamerikanische puritanische Gemeinde, die im Namen Gottes den Satan bekämpfen wollte, indem sie seine vermeintlichen Gesandten, die Hexen, verfolgte und hinrichtete, so wie das auch sonst bei Hexenjagden im frühneuzeitlichen Europa geschah.

In der jüdischen Geschichte hat sich eine weitere relevante Variante dieses Phänomens in die kollektive Erinnerung eingepreßt – der Sabbatianismus. Sabbatai Zwi (1626–1676) war ein jüdischer Kabbalist aus Smyrna (heute Izmir), der sich im Jahr 1665 zum Messias der Juden erklärte und große Teile der jüdischen Diaspora in seinen Bann zog. Überall in West- und Osteuropa, in Nordafrika und im Orient bereiteten sich große jüdische Gemeinden auf die Auswanderung in das Land der Verheißung vor, auf die messianische Zeit also.

Sabbatai Zwi war bereits in Palästina gewesen (auf Einladung von Nathan von Gaza), um den großen Coup vorzubereiten, als er auf Betreiben des Sultans Mehmed IV. verhaftet und vor die Wahl Tod oder Übertritt zum Islam gestellt wurde. Er entschied sich dafür zu konvertieren und ließ damit weltweit seine Anhänger, die sich bereits in einem Zustand der Ekstase befanden, im Stich. Übrigens blieben Teile